

Die Feier der Enthüllung einer Gedenktafel zur Erinnerung an den vereinigten König Eduard von England, die in der Kirche St. Andrew in London angebracht worden ist, hat in Gegenwart Kaiser Wilhelms zweihundert Namen des Komitees erbat Oberbürgermeister Büble vom Kaiser die Ehrenbürgerwürde zur Enthüllung der Tafel. Daraus ergab sich eine Ansprache des Kaisers. Die Gedenktafel besteht aus hellem Marmor und ist im Bronzerelief den Kopf des Königs Eduard und eine vergoldete Inschrift.

Schiffszusammenstoß auf dem Müggelsee. Sonntag abend stießen auf dem Müggelsee bei Berlin der Dampfer „Müggel“ und der Dampfer „Woltersdorf“ zusammen. Der Steuermann des „Woltersdorf“ rannte in das Gedränge und brachte viele nach einigen Minuten zum Sinken. Alle Passagiere der „Müggel“ sowie deren Besatzung wurden durch Rettungsboote gerettet. Auf den beiden Dampfern „Müggel“ und „Woltersdorf“ wie auch den Dampfern „Kronprinzessin Cecilie“ und „Königin Luise“, die zur Hilfeleistung hinzugefahren, entstand eine unbeschreibliche Aufregung. Eine große Anzahl Personen sind infolge davon zum Teil schwer erkrankt.

Schwerer Jagunfall auf dem Bahnhof in Glasgow. Aus Glasgow wird gemeldet, daß sich auf dem dortigen Queen's-Bahnhof ein erditter Unfall ereignete. Ein von Edinburgh fällige Güterzug in den Bahnhof einlief, verlangten die Bremsen und die Maschine fuhr durch die am Ende des Bahnhofs angebrachten Puffer hindurch, mitten in den Bahnhofsperren hinein. Eine Anzahl Passagiere wurde verletzt, fünf so erheblich, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten; die Maschine kam nur einen Meter weit von dem dem Bahnhofsperren stehenden Oberbürgermeister von Glasgow, Sir Archibald Macintosh, zum Stillstand. Dieser erklärte einem Interpellanten, daß der Bahnsteig gerade dicht mit einem Publikum besetzt war; es sei ein Wunder, daß nicht viele davon augenblicklich getötet worden wären.

Ein Brief des entführten Richter. Ein Brief mit einer Nachschrift Richters und anderer ist dieser Tage bei dem deutschen Konsul in Saloniki eingetroffen. Die Zeilen lauteten: „Herrn v. Rufins, Saloniki! Ich will Ihnen schreiben, Sie sollen endlich alles wissen, was ich Ihnen schreiben möchte, aber nachteilig für mich. Das Papier befindet sich in feiner Hand nordwestlich von Saloniki. Nach dem Brief trägt kein Datum.“

Blutige Straßenkämpfe in Liverpool. Die große Streikbewegung in England hat zu heftigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei geführt. In Liverpool wurde es zu einem Straßenkampf, bei dem öffentliche Gebäude und Zeitungsbüros angegriffen, Verhaftungen unternommen und mit ihren Waffen bedroht wurden. Zahlreiche Personen wurden verwundet; die St. Paul's-Kirche ist in ein Hospital verwandelt. Ein Kommandant ist tot, ein Polizeioffizier liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

Luftschiffahrt. Leutnant Ledbetter vom Leibregiment Nr. 24 in Darmstadt flog auf einer Luftschiffahrt mit dem Passagier Dr. von Darnstadt nach Cronberg, um das dortige Friedrichshof, auf dem der Kaiser zurzeit sich aufhält, zu umfliegen. Die Abfahrt erfolgte in Darmstadt 7 Uhr 20 Min. früh. Es wurden überflogen auf dem Luftweg Frankfurt am Main, weiter Homburg, wo das Kurhaus besucht wurde, ferner Oberursel und Cronberg. Das Schloß Friedrichshof wurde in einem Kreise umflogen, was zwar in einer Höhe von etwa 300 Metern. Auf dem Rückweg ging das Schiff wieder über Frankfurt a. M.

Die Dame, die sie hier einen so glänzenden Kampf feiern ließ. Aus seinen Träumen ist nun erst die allgemeine Bewegung, die nach dem Schloß eintrat. Die Dame, die vor ihm saß, wandte sich an ihren Begleiter: „Sie ist es also wirklich!“ Der junge Mann sah finstern vor sich nieder und antwortete nicht. Er sprach weiter: „Sie erwidert sich nicht, und was den Mann, den sie soviel schätzt, an den Pranger zu stellen?“ „Nein, ich sah der junge Mann auf.“ „Was meinst du das, Mutter?“ fragte er. „Werden sich nicht die Zeitungsschreiber des Reiches bemächtigen?“ „Und wenn?“ fragte der junge Mann. „Ganz sicher!“ sah ihn die alte Dame an. „Ich bitte dich, Ruf, kann es für uns angehen, mit der Karriere dieser Komödiantin zu legend einen Zusammenhang gebracht zu werden?“ „Das Göttergötter ertönte. Der zweite Akt begann. Richard hatte nicht mehr, was der junge Mann seiner Mutter antwortete. Er sah nur das dunkle Gesicht, das vor ihm in die Garderobe gelehrt, um Ghisela zu sein. Aber wie sollte er sich ihr nähern? So fiel ihm der Brief des Vaters ein. Nach dem Lesen sah er eine längere Pause. Dann wurde er sein Vorhaben ansäuferte. Das Herz schlug ihm in seiner Brust. Er achtete nicht auf die Vorgänge auf der Bühne.

8 Uhr 7 Min. erfolgte die Ankunft in Darmstadt.

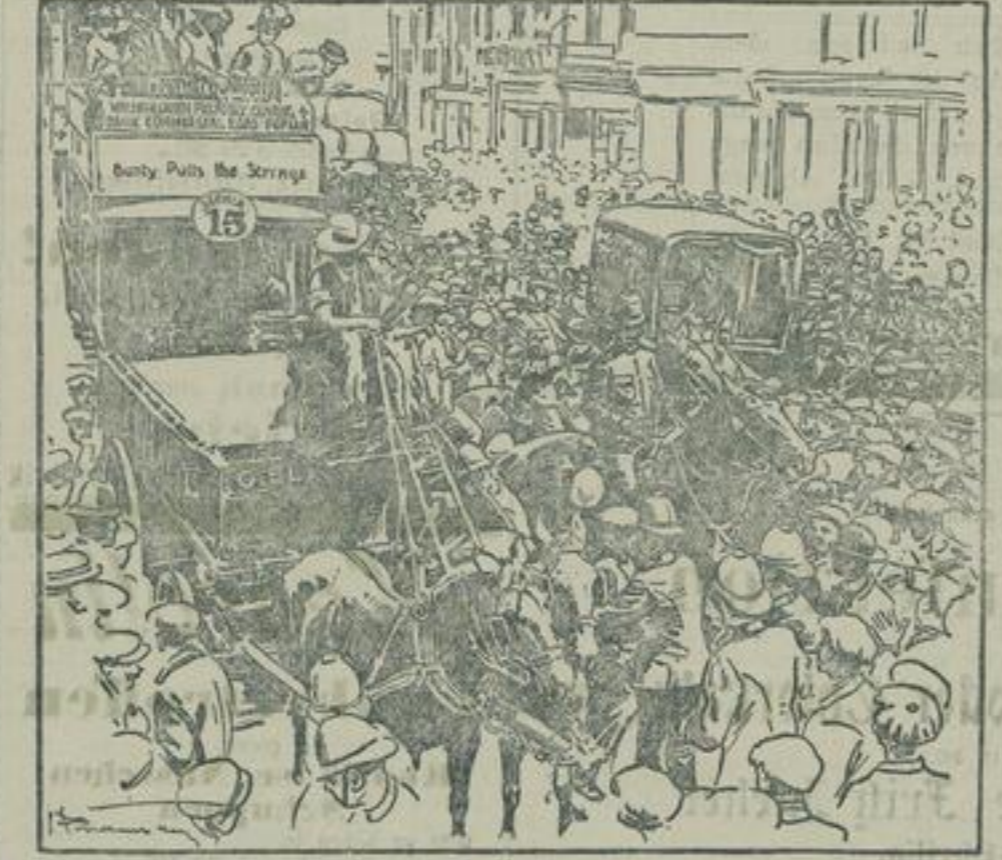
### Gerichtshalle.

Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich heute mit der Frage zu beschäftigen, was unter dem gemeinen Wert eines Grundstücks zu verstehen ist. Gutachter Nr. 14 war von seinem Grundbesitz nach einem gemeinen Werte von 900 000 M. zur Versteigerung herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einpruch erhob er Klage und betonte, sein Grundbesitz bilde eine landwirtschaftliche Einheit und habe kaum den halben Wert. Der Bezirksausschuss vernahm nun zwei Sachverständige, welche erklärten, der fraktale Grundbesitz habe einen gemeinen

Werten bei Paris auf einem Hügel an der Ostseite des Bierpflanzens, des umzäunten und befestigten Bauwerkes aus römischer Zeit in der Höhe, berichtet in der „Allgemeinen Bauzeitung“, der die langjährigen Arbeiten selbst zu Ende geführt hat. Das Kastell, ein Quadrat von 60 Metern Seitenlänge, hat 1,90 Metern starke Mauerwerk aus Gusswerk und eine meist aus Feldsteinen aufgeführte Mauerbekleidung. An den Ecken und in der Mitte der Fronten bringen vierfache Türme vor, die mit dem Kastellinneren durch Eingänge verbunden sind. Der Mittelteil der Ostfront, der von früheren Besitzern, die hier Schatzgräber getrieben haben, mit Hilfe von Dynamit sehr zerstört war, bildete das Ausgangstor, das von

### Vom Streik der Londoner Dockarbeiter.

Die Polizei schlägt einen Warentransport gegen die Menge.



Der Streik der Londoner Dockarbeiter behauptete für die Meisten auf der Themse eine ernste Gefahr. Im Hafen lagen viele Schiffe, die als das enthalten, was die Welt zur ihrer Reproduktion nötig hat. Aber die Schiffe konnten nicht ausgeladen werden, und die Transportarbeiter weigerten sich, die Lebensmittel und anderen Waren in die Stadt zu schaffen. Ihre und da verließ ein polizeiliches Regier die Docks; die harte Polizeikraft, die ihn umgab, konnte aber das Fruchtwort nicht immer toll durch die

lebende Menge der Ausführenden gesteuert, und manche Wagenladung blieb auf dem Wege stehen. Unter Bild zeigt einen solchen gefährdeten Transport auf der Fahrt von der East India Docks in die Stadt. Da die Streikenden die Produktion von London fast völlig unterbrochen hatten, waren die Lebensmittelpreise enorm gestiegen; es herrschte Mangel an allem Nötigen. Und dies alles bei einer tropischen Gluthitze. Die Londoner werden lange an diese Augusttage zurückdenken.

Wert von 800 000 bzw. 1 000 000 M., wenn man annimmt, daß die Grundstücke keine landwirtschaftliche Einheit bilden, sondern in kleinen Längs- oder Querschnitten als Parzellen anzusehen seien. Der Bezirksausschuss, abgesehen von den Sachverständigen ermittelten Werte annehmen und nahm davon die Hälfte als gemeinen Wert an. Diese Entscheidung löst Nr. 14 aber beim Oberverwaltungsgericht an und betonte, der gemeine Wert könne nur ermittelt werden, wenn man den Grundbesitz als landwirtschaftliche Einheit ansehe. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Beschlüsse auf und wies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuss zurück. Der gemeine Wert eines Grundstücks bestimmt sich nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts nicht nach dem kapitalisierten Ertrag, sondern nach dem Verkaufswert, den jeder Käufer im gewöhnlichen Verkehr zahlen würde, es kommt insbesondere darauf an, was für ein Grundstück oder für welchen gleichartigen Grundstücke in letzter Zeit gezahlt worden ist.

### Kunst und Wissenschaft.

Ein Römerfest bei Zürich. Über die Ausgrabung des römischen Kastells Argon-

zwei rechteckigen Türmen flankiert war. Außerdem stellten drei Nebenportale von etwa anderthalb Meter Breite die Verbindung nach außen her. Auffallend sind zwei hohe Mauerstücke mit starkem Gefälle nach außen und betonierter Sohle, die als Wasserabläufe dienen, und die sich nach nördlich des Alpen nicht gefunden haben. An der Südseite des Kastells und im Südwesten selbst wurden erhebliche Reste der Wohnräume einer älteren Villa mit Heizanlage, vielleicht aus einem Baderaum freigelegt; sie war beim Bau des Kastells zerstört worden, und ihre Trümmer hatte man mit eingebaut. Die Aufgrabung dieser älteren bürgerlichen Anordnung, die dem militärischen Bau hatte weichen müssen, ergab im Zusammenhang mit einigen Münzfunden die Möglichkeit, auf Grund historischer Erwägungen die Zeit der Gründung zu bestimmen. Das Kastell gehörte jedenfalls zu den Verteidigungsanlagen, die von Diokletian hinter der im ersten Jahrhundert angelegten Verteidigungslinie zur Verstärkung gebaut wurden, um als Sperrriegel zu dienen, wenn die Alemannen den Rhein übergriffen hätten und die Grenzwehr auf der Südseite des

Strandes zu durchbrechen drohten. Das am Ende des dritten Jahrhunderts angelegte Kastell wurde, wie die Münzen beweisen, im vierten Jahrhundert benutzt, gegen Ende des Jahrhunderts aber von den Römern aufgegeben.

### „Trinkgeld“ an einem Kaiserhofe.

„Von einer eigenartigen Form, Trinkgelber zu erheben“, erzählt Mme. de Hegermann-Andencrone in ihren Briefen, die sie im Jahre 1866 von einem Besuche am Hofe Napoleons III. in Compigne geschrieben hat und die jetzt in Harper's Magazine veröffentlicht worden. „Ehe wir getreten Compigne verlassen“, so schreibt sie, „wurden wir, als wir gerade unsere Morgentee einnahmen, durch den Eintritt des „Rajah-damo“ unterbrochen, der uns ein Blatt Papier einhändigte. Wir waren auf diesen Versuch nicht unvorbereitet, da uns von einem der Gäste, der schon vorher hier gewesen war, gesagt worden war, daß von fernern erwartet würde, daß er in seinen Zimmern bleibe, bis diese bedeutende Persönlichkeit ihre Künste gemacht habe, um das „Trinkgeld“ einzusammeln. Ich sage: das „Trinkgeld“, denn das, was man gewöhnlich getrennt gibt, wird hier in einer Summe zusammengefordert. Dieses Stück Papier, das er uns fast auf der Spitze seiner „Gellebarde“ überreichte, erwies sich als eine bereits fertige Quittung über 600 Franc — unser „Trinkgeld“! Wir waren dann eine ziemlich gedämpfte Gesellschaft im Saal. Die Unterhaltung drehte sich fast ausschließlich um die Trinkgelber. Der Kaiser entschied über den genauen Betrag, den jeder zu geben hat. Zum Beispiel ist er der Meinung, daß ein Gelehrter 200 Franc geben soll. Für einen Staatsminister genügen auch schon 1000 Franc; von unoffiziellen Danks, wie wir selbst es sind, kann man nicht mehr erwarten als 600 Franc zu erhalten. Und der arme Adel von Frankreich kommt sogar mit 500 davon! Einige waren der Meinung, daß es besser wäre, eine große Summe an Masse zu geben, als lauter kleine Teilschen, andre wieder glaubten, daß es mehr Bezeichnung gewähre, persönlich den Dienern seine Gaben zu überreichen, aber einstimmig waren wir der Ansicht, daß dieser offizielle Betrag eine unangenehme Steuer war. Die täglichen Ausgaben in Compigne, so erklärte uns der Gouverneur des Hauses, und der sollte es doch wissen, belaufen sich auf nicht weniger als 10000 Franc, und es lebten über 900 Leute im Palast, die alle ernährt und gekleidet sein wollten.“

### Gemeinnütziges.

- Seidene Handschuhe reinigt man mit Gallerte, die in lauwarmem Wasser aufgelöst ist. Nach dem Waschen spült man sie tüchtig und läßt sie einige Stunden zwischen reinen Tüchern trocknen. Galtzahn zieht man sie nach der Fäßen und bügelt sie über Seidenpapier.
- Olgemälde, die alt und verstaubt sind, wäscht man mit Seifenwasser und einem Schwamm. Nachdem man sie gut getrocknet hat, reibe man sie mit schaumig geschlagenem Eiweiß ab.

### Buntes Allerlei.

Das Weinpantchen in der Schule. Das läßt sich bilden — so kann man wohl schon, wenn man die wertvollsten Schulgegenstände hat, die ein Mitarbeiter der „Allgemeinen Bauzeitung“ aus Vellen von Elementarschulen aufgedeckt hat. Im Departement Aube wurde z. B. folgendes Gemälde aufgefunden: „Ein Mann kauft 225 Liter Wein für 105 Franc und gießt 75 Liter Wasser zu; wieviel kostet dann das Liter?“ In der „Revue“ aber lautet eine Aufgabe folgendermaßen: „Wieviel Wasser muß in 200 Liter Wein, der 95 Franc kostet, gegossen werden, so daß dann das Liter zu 50 Centimes mit 20 Prozent Nutzen verkauft werden kann?“ Man kann, so meint der Herausgeber, in diesen Aufgaben eine glänzende Methode des praktischen Unterrichts in der Weinfabrikation erblicken.

Nur wenn Ghisela sprach, war er ganz Ohr. Und endlich, nachdem seine Geduld auf eine harte Probe gestellt war, kam die ersehnte Pause. In dem Hoyer wogte eine festlich gekleidete Menge. Paare und Gruppen fanden plaudernd dazwischen und das allgemeine Gesprächsthema bildete Ghisela's Partas, deren hübsches Spiel unangeführtes Lob fand und deren Schönheit man bewunderte. Und durch die Menschen drängte sich Richard Förster. Zwar hatte ihm der Bogenschütze, den ein Wartstil dienstfertig und geistreich gemacht hatte, gesagt, daß niemand die Bühnenräume betreten dürfe, aber er hatte doch nicht distrikt angeordnet, daß man nach Ausnahmen gemacht werden, besonders aber dann, wenn es sich um ein hervorragendes Mitglied des Theaters handelte. Hoffnungsvoll hatte Richard die Tür erreicht, die ihn noch von den verbotenen Räumen und von derjenigen trennte, der sein junges Herz mit der Unwissenheit plötzlich erwachter Neigung entgegenhielt. Aber der Türhüter hatte es anders beschlossen. Richard mochte ihm vorstellen und versprechen, was er wollte, der Mann blieb dabei, unmisslich jemand in die Bühnengarderobe einzulassen zu können. Er verdrängte den Bedingenden auf den Schall der Vorstellung, wo die Darsteller im Konversationszimmer, das hinter den Garderoben lag, Besuche zu empfangen pflegten. Auch diese Barrierezeit verstrich, der rauschende nicht endemüllende Beifall verlang, das Theater leerte sich langsam.

Richard hat seinen Begleiter, ihn in einem benachbarten Café zu erwarten. Und ehe der Bekannte noch etwas sagen konnte, war er im Gedänge verschwunden. Endlich hatte er das Konversationszimmer erreicht. Eine Garderobiere, die mit Vätern und Mänteln durch den weiten Raum schritt, fragte nach seinem Begehrt. Sie geleitete ihn dann in ein kleines Zimmer, das neben der Garderobe Ghisela lag. Als sie die Tür öffnete, hörte Richard drinnen eine Männerstimme sagen: „Ich bitte noch einen Augenblick.“ Ghisela erwiderte: „Herr Graf, ich kann Sie hier nicht anhören. Sie sind gegen meinen Willen hier eingebrungen.“ „Weil Sie mich nicht hören wollten“, unterbrach er sie. „Ich will Sie auch nicht hören und ich erwarte von Ihrer Ehre, daß Sie nun diesen Raum verlassen.“ Die Männerstimme, die Richard als die des jungen Mannes aus seiner Loge wiedererkannte, sagte darauf gedämpft: „Ghisela, es hat eine Zeit —“ „Die ich mich bemühe, zu vergessen!“ sagte Ghisela laut. Die Garderobiere hatte ihr inzwischen wohl gesagt, daß Richard im Vorzimmer wartete, denn sie erschien jetzt auf der Schwelle und nickte Richard freundlich zu. Der Graf verließ mit stummem Gruß den Raum. „Herr Förster, ich freue mich“, begrüßte Ghisela den jungen Mann. „Bitte warten Sie

wenige Augenblicke im Konversationszimmer. Dann zog sie sich in die Garderobe zurück, während Richard sich wieder in den Saal begab. Klopfenden Herzens ging er in dem mit einem blassen Sonnenleppich belegten Raum auf und nieder. „Wo habe ich nur meine Augen gehabt“, sagte er sich immer wieder. Blüchlich hoch ihm eine Plutwelle ins Gesicht. Er gedachte der Szene, deren unheimlicher Zeuge er soeben gewesen war. Wer war jener Mann, der Ghisela von früher her kannte und der mit ihr von einer Zeit sprach, an die sie nicht erinnern sein wollte? Er gedachte der Worte, die er in der Loge gehört hatte. Und während er sich mancherlei Überlegungen ins Gedächtnis rief, die er von Ghisela in der Pension über ihre Verhältnisse gehört hatte, fiel ihm ein, daß dieser vornehme Herr und seine Mutter, die in so eigentümlicher Weise von Ghisela gesprochen hatten, ihre Verwandten sein mußten. Tief in Gedanken versunken, blieb er an einem kleinen Knäuelchen stehen, in dessen Mitte äppige Palmen ihre Blätter breiteten. Seine Gedanken schweiften in die Zukunft und es mußten liebliche Bilder sein, die sein geistiges Auge sah, denn ein zufriedenes Lächeln schlich über seine jugendlichen Züge. „So, da bin ich“, sang Ghisela melodische Stimme in sein Träumen. Sie reichte ihm strahlend die Hand, die er mit Zuckern befeuchte.

(Fortsetzung folgt.)